

nicht bloß durch seine Höhe; er beschäftigt die Seele lebhaft, indem er sie an die geheimnißvolle Quelle des vulkanischen Feuers erinnert. Seit Tausenden von Jahren ist keine Flamme, keine Erhellung auf dem Gipfel der Kegels wahrgenommen worden, und doch beweisen ungeheure Seitenausbrüche neuerer Zeit, daß das innere Feuer noch lange nicht erloschen sey. Vor etwa 30 Jahren hat ihn der berühmte Reisende von Humboldt erstiegen. Wir wollen ihn selbst reden lassen. „Ein schmaler und feiniger Weg führte uns durch einen schönen Kastanienwald in eine Gegend, die mit Lorbeer und baumartigen Heidekräutern bedeckt war. Schon hier genossen wir eines prächtigen Anblicks des Meers und des ganzen nördlichen Theils der Insel. Von nun stiegen wir immer bergan, ohne ein einziges Thal zu durchschneiden. Auf die Gegend der baumartigen Heiden folgte die der Farrenkräuter, dann die Ebene der Psriemenkräuter, die dem Auge nichts als ein ungeheures Sandmeer darbot. Wir litten viel von dem erstickenden Staube des Bimssteines, in den wir beständig eingehüllt waren. Diese öde Gegend war nur durch einzelne braune Ziegenheerden belebt, die hier weideten. Bis an diese Ebene ist der Pfl mit einer schönen Pflanzendecke bedeckt, an der man nirgends eine Spur von neuer Zerstörung wahrnimmt, so daß man versucht ist zu glauben, das Feuer des Berges sey längst erloschen. Aber kaum kommt man auf der mit Bimsstein bedeckten Ebene an, so verändert die Landschaft ihr Ansehen. Mit jedem Schritte begegnet man ungeheuren Blöcken von Obsidian \*), welche durch den Vulcan ausgeworfen wurden. Alles verkündigt daselbst eine tiefe Einsamkeit; einige Ziegen und Kaninchen durchirren allein diese Ebene. Nach dem Austritte aus der Gegend der Psriemenkräuter gelangten wir an den Ort, wo wir die Nacht zubringen mußten. Zwei sich gegen einander neigende Felsen bilden hier eine Art von Höhle, welche einen Zufluchtsort gegen den Wind darbietet, und bis hierher kann man auf Maulthierern reiten. Obgleich in der Mitte des Sommers und unter dem heißen Himmel Afrika's, litten wir doch während der Nacht von der Kälte. Unsrer Führer machten ein großes Feuer. Ohne Zelte und Mäntel legten wir uns auf einen Haufen verbrannter Steine. Je kälter es wurde, desto mehr bedeckte sich der Pfl mit Wolken. Der Nordwind jagte sie gewaltig; der Mond blickte zuweilen durch die Dünste, und seine Scheibe erschien auf einem außerordentlich dunkeln Blau. Der Anblick des Vulcans gab dieser nächtlichen Scene einen majestätischen Charakter. Bald war der Pfl durch die Nebel unsern

\*) S. oben Th. 2. bei Island.